



UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
PADERBORN

Universitätsbibliothek Paderborn

**Heiliges Jahr/ Das ist/ Underweisung für Philagia, Das
gantze Jahr Heiliglich zuzubringen.**

Barry, Paul de

Cölln, 1651

VIII. Am 13. Aug. Bey allen fürfallenden guten gelegenheiten dem
Nechsten die lieb beweisen nach dem Exempel S. Bernardini von Senis.

[urn:nbn:de:hbz:466:1-47349](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:hbz:466:1-47349)

Kanstu etwan das zeitliche vnd leibliche Allmosen nicht geben/ theile zum wenigsten das Geistliche mit. Hab ein mitleyden mit den Armen/ bitte für dieselbe/ sprich in aller still zu ihrer meinung einen Englischen Grub/ oder einig ander Gebett: kürzlich das von zu reden/ hilff ihnen auff eine oder andere weis/ gib was vnd so viel du vermagst/ wie der H. Petrus gethan/ da er den Lahmen gesundt gemacht / der das Allmosen von ihme begert / zu demselben sprechend: (Act. 3. v. 6.) Silber vnd Golt hab ich nicht; was ich aber hab das geb ich dir. In dem Namen JESU von Nazareth siehe auff vnd wandle. V. Agatha de Cruce da sie eine sehr bedürfftige Frau angetroffen / die sich zu ihren füßen warff/ vnd ihrer hilff begert / weil sie nichts hatte das sie ihr geben könnte / begibt sie sich zum Gebett etwas vor Gott für dieselbe zu erhalten; vnd sihe also bald krazet vnd grublet ein kleines Hündlein an der nechsten Maur/ vnd macht einen Stein fallen vnd darneben ein groß stück Golt/ damit sie dem Armen Weib geholffen. Auff ein andere zeit kamen die Armen hauffen weis/ weil ihnen ihre liebreiche Hand bekant/ daß Allmosen von ihr begeren. Als sie nichts hatte/ hat sie mit einem grossen vertragen zu Christo dem Herrn / vnd wol wissend daß seine Schatz vnerschöpflich sein/ denselben gebetten ihr etwas mit zu theilen/ vnd mit diser zuversicht/ obwol ihr bewust das nichts drin/ ihren Beutel auffgehan / vnd darinnen eine gute Summ realen vnd silbernen Münz funden/ welche sie vnder die Armen außtheilte.

Beschlusse es mit folgendem Lehrstück. Du gebest gleich das Allmosen oder du weisest die Armen ab/ so thue beides in guter manieren. Schände vnd schmähe die Ar-

men nicht / hüte dich sie eintgerley weis zu belaidigen/ sie leiden ohne das gnug / vnd es ist vnnötig/ daß du ihnen ihr ellende vermehrest. Rede ihnen freundlich zu/ eben wie du Christo dem Herrn thun wöllest/ vnd erzeige dich belebt vnd holdselig. Der H. Augustinus lehret dich solches / da er spricht: (Super. Psalm. 103.) Kanstu dem Armen das Allmosen geben / so thue es; kanstu aber nicht geben, so erzeige dich zum wenigsten gegen ihnen freundlich im reden; Gott belohnet vnd krönet den guten willen/ wann man denselben ins werck nicht kan bringen.

Die Achte Übung.

Für den 13. Augusti.

Wey allen fürfallenden guten gelegenheiten dem Nächsten die lieb beweisen/ nach dem Exempel S. Bernardini von Genis.

Philagia ich rede dises ortes von der gutthätigen lieb/ darzu vns vielmal anlaß geben wird/ aber es ist hoch zu beklagen daß da man sie in acht nehmen solte vnd könnte/ dieselbe laider gar zu oft / mit grosser nachtheit des Nächsten/ verabsaumet. Das Allmosen vnd die Barmherzkeit gegen den Armen davon ich gestern gehandelt/ ist gut; aber es ist nur eine auß den Töchtern dieser liebe: Dieselbe ist ohne zweiffel aller lieb vnd ehren würdig; es müssen jedoch ihre Schwestern nicht verachtet werden. Diese Tugend hat so viel vnd vnterschiedliche würcklichkeiten/ daß ich mir nicht trawe sie alle ietzt für zu halten; will doch verhoffentlich deren so viel fürbringen / daß du gnug jah mehr als gnug dran haben wirst: du sollst dennoch in diesem stück nit so hinlässig seyn/ daß du nicht zum wenigsten die jenige

Aaaa 3

übest

übest/ die dir am bequemsten seyn vñnd von den Barmherzigen allenthalben gebraucht werden. Setze deren etliche wenig hinzu/ wie sie mir in den Sinn vñnd Feder kommen.

Für diejenige/ so es selbst nicht thun können/ ihre schulden bezahlen/ sie seyen gefänglich eingezogen/ oder haben ihre freyheit/ aber nicht ohne grosse sorgen vñnd Herzensleid. Bey diser gelegenheit kan die Lieb meistlich sich mercken lassen. B. Amedeus da er mit einem Bürger redet/ der sich höchlich beklagte von wegen bezahlung der auffgelegten obwol billichen steyr vñnd schagung/ gab er ihme vñnd allen den jenigen/ welche ihm in derselben meinung folgten/ alles was er bey ihme hatte/ vñnd hernach reisset er ihme selber vom Hals den Halsbandt seines Ordens/ reicher ihnen denselben dar vñnd befiehlt ihn frey vñnd keck zu verkauffen/ vñ ihre schulden damit zu bezahlen.

Den Armen beystehen welche Proceß führen/ vñnd keine mittel haben dieselbe zu befürdern oder zu ihrer zu Rechte kommen. S. Johannes Chrysofomus ware dergleichen Personen ihr Advocat vñnd Fürsprecher/ ehe er zur Prälatur auffgenommen worden/ vñ er thate solches in keiner andern meinung als ihnen in ihrer noch beyzuspringen/ er erwartete auch keinen anderen lohn davon. Jedermänniglich ist bekant/ wie eben diser vrsachen wegen vnder allen Rechts Gelehrten der H. Ivo den schönisten Titul/ in dem er der Armen Advocat genant worden/ verdienet hat.

Zur zeit der grossen thewring etwas finden/ die Armen damit zu versehen. S. Hugo Bischoff zu Gratianopel schonte bey der gleichen gelegenheit keines dings/ er verkauffte so gar einmal seinen silbernen Kelch vñ Bischofflichen Ring/ Brodt für die dürfftige

einzuverkauffen. Als S. Dominicus studierte/ entstunde eine grosse thewring zu Palenz/ vñ da er sahe/ daß ihrer viel in eufferste noch steckten/ hat er sich ihrer dermassen erbarmet/ daß er alle seine Bücher/ die sehr schön vñnd in grosser anzahl waren/ verkaufft/ vñnd das Geld den Armē geben. Disem Exempel sein viel andere Doctoren gefolgt/ vñnd haben die ihrige ebner massen verkaufft/ gleicher gestalt die Liebe zu üben.

Friden machen zwischen denen so vñnd streitig seyn. Jest gemelter Gratianopolitanischer Bischoff S. Hugo ware stäts beschäftigt allenthalben frid vñnd vertrag zu treffen/ vñnd die streitende Parteien zu vergleichen/ vñnd wan er etliche antraff/ so ganz halbstarrig vñnd sich nit wolte vberreden lassen/ Zielet er/ vñngeachtet seiner hohen Prälatur für ihnen nider auff die blosser Erde/ jah auch wol mitte in den Koch/ vñnd wiche nit von dannen/ biß sie in der sachen eins worden.

Anstellung machen vñnd dran seyn/ daß die ellendigste Menschen/ oder welche in gewisser gefahr des Todts seyn/ geholffen werden/ vñnd denselben nichts abgehe. S. Sulpicius Erzbischoff zu Burges mag in vñndig diser Lieb allemzum Exempel/ vñnd Muster für gehalten werden/ vñnd hat sich mit ihme folgende geschicht zugetragen. Er hatte seiner Diener einem befohlen/ ein Kind/ das von hunger vñ kalt verging/ fleißig zu versorgen. Der Diener nimmt ihme die sachen wenig zu Herzen/ gehet andern geschäften nach/ vñnd lasset das Kind sterben. Als dem Goteseel. Prelaten solches vorkomen. hat er sich höchlich deswegen betrübt/ vñnd ihme selbst die schuld geben. Ich solte (sagt er) in eigner Person das arme Kind besucht/ vñnd was ihm

ihme notwendig bracht haben: seine trawrigkeit/ hat jedoch nicht lang gewehret/ dann sobald er sich auff die Erden geworffen / vñnd vber des verstorbenen Todten Leichnam gebetten/ hat GOTT mit jedermännigliches verwunderung das Kind/ wider zum leben bracht. Der liebe reiche Franciscus Caninus/ ehe er vnsern Orden angetretten / sandt er eines in der Vorstatt zu Lyon einen armen Krüppel/ der seine Füß verloren/ vñnd kümmerlich auff seinen händen daher kriechte. Er hatte ein mitleiden mit demselben/ schweigt still darzu / vñnd lasset ein kleinen Kollwachen machen / den der Krancke selbst / wohin er wolle / leichtlich vñ ohne grosse müß bewegen könnte. Ich melde nichts vñ der fürsorg / mit welcher eiliche denen beystehen/ sodurch die Justiz zum tod verurtheilet vñnd hingerichtet werden. B. Venurinus von Bergamo ein Zierd des hochberühmten Prediger Ordens begleitete dieselbe Mißhäter mit einer außbündigen liebe/ vñnd ist diese sorg vñnd fleiß vber alle massen lobwürdig.

Denen so die Pestilenz haben beystandt leisten/ oder ihren Seelen zu helfen/ oder ihnen in ihrer Kranckheit zu dienen / vñnd deswegen sein Leben dargeben. Disß ist das herrliche werck / welches diejenige welche es üben/ zu Martyrer der liebe macht/ wann sie darüber sterben. (Raynaud. in Indiculo SS. Lugdunensium.)

Als in nechstverwichenen Jahren diese sichte ganz Frankreich vbel plagte / hats dergleichen Martyrer sehr viel geben. Disß weisen frisset GOTT disen tapfferen Männern das leben/ nichts desto weniger tragen sie ein grosses verdienst davon / vñnd es wird ihre angewendte arbeit reichlich belohnet. Vnder diese zahl hat vorzeiten gehört:

S. Bernardinus von Senis. Die pestilenz regierte stark allenthalben in Welschland/ vñnd insonderheit zu Senis / da sich dieser Heilige Mann dazumal auffhielt. Dannhero ist ihme ein begird ankommen sein Leben zu wagen/ den jenigen Pilgramen zu trost/ welche nach Rom wallfarteten/ vñnd gang hilflos dahin starben mit diesem vortatz hat er ihme eiliche andere zugesellet/ vñnd sie beredet/ Gott werde sie im leben erhalten/ oder im fall sie der Todt hinnehme werde es für sie ein art der Marter seyn. Er hat die warheit geredt was das erste stück belangt: dan es hat sie Gott alle miteinander behutet.

Die irrende oder blinde auff den rechten weg führen/ oder begleiten. Der Keyser Leo/ noch ein gemeiner Soldat/ da er nicht lang vor dem absterben des Keyser Mariani/ nach Constantinopel reisend einem armen Blinden. angetroffen/ der des wegs verfehlet/ hat er denselb mit der hand genommen/ vñnd an das ort/ dahin er gehen wolte/ begleitet/ aber höre zu was ihme widerfahren. In dem er disß gute werck vbet/ befindet sich der Blind also schwach vñnd matt/ vñnd es dürstet ihn so fast/ daß er weiter nicht können fort kommen/ vñnd deswegen seinen Führer gebetten er wolle ihm in aller eil etwas wassers bringen. Auff disß begehren läufft Leo hin vñnd wieder dasselbe zu suchen/ vñnd er hat es bald funden durch hilff vñnd anleitung der Mutter Gottes/ welche diese freundliche wort gesprochen Leo der du in kurzer zeit sollest Keyser werden / an jenem ort dieses Walds / durch disß dicke gehölz/ wirstu einen nicht unklaren Brunnen finden // schöpff wasser drauß für deinen Blinden / vñnd nimm etwas kochs davon mit dir / ihme die augen damit zu schmieren /

das

dadurch er sein Gesicht wird wider bekom-
men. Wisse weiter daß ich MARIA bin / die
Mutter Gottes: du wirst bald alles was ich
dir gesagt erfüllt sehen / vnd wan du mir ein
angenehmen dienß leisten wilt / so lasse mir /
wan du zum Keyserthumb kommen / an di-
sem ort eine Kirch bauen; dann ich will an
demselbigen geehrt werden. Alles hat sich
mit dem Leone / wie die Seelige Jungfrau
ihme vorgesagt / zugeragen / er hat das
wunderzeichen mit dem Roth gethan / ist
Keyser worden / vnd die Kirch belangend /
hat er nicht vnderlassen ein statliches Ge-
baw zu ehren seiner grossen Wohlthäterin
auffzurichten: vnd wer wais / ob nicht all diß
glück dem Keyser Leo widerfahren seye / die
liebe / so er dem Blinden bewiesen / zu vergel-
ten? (Ex Nicophoro lib. 1. c. 25.)

Von dem seintigen darzu geben / oder All-
mosen begeren / die arme Tochter zu verhey-
rathen / insonderheit diejenige / welche in ge-
fahr seyn ihre reinigkeit zu verlieren. S. Ni-
colaus hat sich in der Christlichen Kirchen
sehr berühmt gemacht / daß er zu errettung
dreier Jungfrauen / so in gefahr ihrer
Keuschheit gestanden / auff drey mal so vil
Geldt heimlich in das Haus geworffen /
daß sie ehrlich verheyraet dem spott entrin-
nen. S. Francisc. Xaver: da er in Indié war
bemühte sich ein heimstewrer zu wegen zu
bringen für ein junge Tochter / die in grosser
gefahr lebte verführt zu werden. Er verfügt
sich deswegen zu einem reichen vnd mäch-
tigem Kauffman / mit Namen Petrus
Bellius / der sein alter Bekanter vnd sehr
Gottseelig war / den er in eines andern Haus
bey dem Schachspiel angetroffen. Weil a-
ber Bellius dazumal kein Geldt bey sich

hatte / gibt er Francisco den Schlüssel zum
Geldkasten / mit erlaubnuß / so viel er wolte /
drauß zu nehmen. Franciscus nahm drey
hundert Kronen / bracht den Schlüssel wie-
der / vnd sagt zugleich / wie viel er genommen
hatte. Darauf Bellius geantworte: Ewer
Ehrw: Pater / ihu mir grosses vnrecht; weil
sie weit weniger genommen / als ich gewolt.
Ihr hettet mir vbel gethan / wan ihr die helfft
genommen; deswegen ich euch auch den
Schlüssel vertragen wöllen. Es waren a-
ber dreissig tausend Kronen darinn. Dies
Summ solten wir gleich vnd gleich vnder
uns auftheilen. Xaverius spürte leichtlich /
daß Bellius ohne falsch vnd von Herzen
redete / vnd daß seine wort mit auffgemust-
nicht Höfflichkeit halben / sondern warhaff-
tig also giengen. Darüber er sich dann ver-
wundert / vnd sprach: diser dem so freygebi-
ger will ist Gott lieb vnd angenehm. Daher
versprich ich dir auch die reiche freygebigkeit
Gottes / welche dir nimmer manglen soll /
vnd dir diß darzu geben / daß du bey zeiten
deinen letzten Tag solt wissen: wie dann Gott
den Xaverium / vnd Xaverius den Bellium
darinn nicht betrogen. Einemal Bellius
von derselben zeit an ein ander Mann / vnd
sich ganz vnd gar auff die Gutthätigkeit be-
geben. Nach etlichen Jahren wurd er von
oben herab seines bevorstehenden Endes ge-
warnt; darumb er seinen Paß anfangen zu
machen: vnd ist / nachdem er zu Haus alle
anordnung gethan / vnd den grössern theil
seiner Güter den Armen gegeben / bey fri-
ischem vnd gesundem Leib vff den letzten To-
destampff bereit gewesen. Als nun der letzte
Tag seines lebens herbey kommen / ging er
zur Kirchen / vnd bathe den Priester / er wolte
vor

vor Petrum Bellium ein Todtendienst ver-
richten: so dann auch geschehen / vnd ist er
selbst mit / vnd darbey gewesen. Hernach
gieng er zu allen seinen freunden / nam sei-
nen abscheid von ihnen / als wolte er ein
ferne Reiß thun. Da sie ihn fragten / wo er
dan hin gedächte? gaber zur Antwort / in
den Himmel. Sie aber meynten / er schimpff-
te / wie er dan sonsten ein lustiger vnd kurz-
weiliger Mensch war. Da sie aber endlich
sahē / daß es ihm ernst / legten sie es ihm vor
Melancholien vnd Wahnsinn auß; kamen
derowegen in grosser anzahl zu ihm in sein
Haus / vnd versuchte jeder ihn von sol-
cher Einbildung abzuführen. Da er inmit-
tels mit einem frölichem Gesicht anzeig-
te / daß sein Verstand nicht verrückt /
vnd erzehlt ihnen zugleich Xaverii Pro-
phecung mit freunden / vnd ange-
hencker Bitt / seine Leich noch denselben Tag
zu begehen. Ist also derselbe nunmehr alte
Mann mit einem gehlingen Tode abgan-
gen / vnd sein Leichnam am selbigen Tag
in die Kirch begraben worden / die Seel a-
ber / allem vermuten nach / dahin gefahren /
da sie in alle Ewigkeit der Glory genieffen
wird / welche die Göttliche Majestät daselbst
den Barmhertzigen vnd Gütthätigen mit-
theilet. *Historia Societ. Part. 1, lib. 12, num.*
100.

Armen Töchtern Gelt geben / damit sie
den Geistlichen Stand antretten können /
oder ihnen darin behülfflich seyn. Man si-
het täglich fürnehme Leut / welche der Ar-
mut junger Töchter zu hilff kommen / vnd
das ihrige darzu thun / wan sie wöllen Geist-
lich werden. Man findet auch in vnder-
schidlichen Orden vnd Klöstern Vorste-

herinnen / die dergleichen Personen anneh-
men / obwol sie sehr wenig / oder gar nichts
mit sich hinein bringen. Die Mutter Joan-
na de Jesu ein Urselin hat deren mehr als
fünffsehn auffgenommen / vnangesehen
daß sie nichts zu ihrem vnderhalt dargeben
konten. Wan man ihr einige tugendsame
vnd zum Geistlichen leben taugliche Jung-
fraw presentirte / wan sie schon mit zeitlichen
mitteln schlecht versehen / konte sie dieselbe
schwärlich abweisen / vnd sagte; die reiche
eingebrachte heimstewer machen nicht gute
Kloster / sondern die Tugenden / welche die
jenige so drein gehen mit sich bringen. Wan
dis arme Kinder schön vnd wol gestalt
vnd gute sitten an ihnen hatten / wiese sie
dieselbe noch vil vngerner ab / von wegen
der grossen begird so sie hatte der Welt vnd
dem Teuffel disen raub abzujaagen / vnd sie
zu erretten auß der gefahr ihrer Seelen see-
ligkeit zu verschersen.

Die Todten begraben / oder bestellen daß
es geschehe. Dem frommen Tobias hat es
zu seiner zeit in diser Lieb keiner bevor ge-
than. P Franciscus Lopez auß vnser So-
cietät / der in Mohrenland grosse müß vnd
arbeit außgestanden vnd heiliglich gestor-
ben / war in übung derselben lieb vberaus
fürtrefflich: so gar zog er ihm selbst einest
sein Hembd auß einen Todten zu begraben /
den er ohne grabtuch nicht wolte zur erden
bestatten.

Das Gelt vnd kosten nicht sparen in
den vrpflölichen / vnversehenen vnd gros-
sen schwären anligen vnd zufällen / als da
ist feursbrunst / schiffbruch / ein tödlicher
fall / vnd dergleichen. Der Heilige Graff
Wandregisilus auß Fürstlichem Geblüt /

vnd Königs Dagoberti Hoffrath / hat diß falls ein herrliche That begangen. Als er vor dem Königlichen Pallast vom Pferd abgestiegen / trauff er eben einen armen Baurman an / der mit seinẽ Wagen umbgeworfen; niemand nam sich seiner an. Wandregisilus griff zu / vnd halff ihm auff / mit nicht geringer müß / vnd machte seine köstliche Kleider darüber ganz heßlich vnd vnstätig. Die Ritterschafft so gegenwertig sportet seiner deswegen / sie hat sich aber bald höchlich entsetzt vnd verwundert / als sie gesehen / daß ein Engel in der gestalt eines Edelknabens vom Himmel kommen / vnd ihme das Roth vom Kleide abbüzet. Surlus 22 Julii.

Seinem Nächsten thun wie wir wollen das vns selbst geschehe. Durch diese Übung ist ein fürnehmer HERR / davon beehrte Scribenten melden / ohne Segewer in den Himmel kommen. Er hatte ein sehr rauhes vnd wildes Leben geführt; seine Hausfrau für seine bekehrung vnd Seeligkeit sorgfältig bitter ihn er wolle ihme etwas gutes sagen lassen von dem Religiosen auß S. Dominici Orden / den sie newlich in sein Schloß auß lieb hette auffgenommen vnd gehobergt. Ich bins zufrieden / antwortet er; aber mit dem beding / daß ers kurz mache. Der Geistliche Mann sagt ihme derowegen anstatt aller Ermahnung anders nichts als diese wenig wort: Mein Herz / thut ewerem Nebenmenschen / was ihr wöltet daß euch selbst geschehe. Der Edelman schrieb diesen Spruch vnd Grundregel so tieff in sein Herz / daß er bey aller gelegenheit / da er jemand in noth / vnd hilff bedürfftig sahe / demselben also bald handreichung

leistet vnd bey ihm selber sagte; wann du in diesem ellend werest / so wöltestu gern geholffen seyn. Dahero als er einest einen Armen angetroffen / der vor kälte zitterte / hat er / seiner Regel gemäß / ihn nach seinem Schloß bringen / sich wärmen / an seinem Tisch sitzen / wol essen / vnd darnach in ein gutes weiches Bett nechst bey seiner Schlafkammer legen lassen. Als nun dieser Arme / nachdem sich alle zur ruh begeben / erwacht / fordert er zu trincken / vnd vermeldet / er müsse sonsten vor vnleidentlichem Durst sterben. Der gute Herr höret es / vnd stehet auff / weiter gedachte / wan er dergleichen durst litte / so wurde er wünschen man gebe ihm zu trincken. Er sucht allenthalben; vnd da er nichts findet / gehet er nach der Cistern oder Regenbrunnen Wasser zu schöpfen; Weil es ihme aber am seill manglet / vnd es bey tieffer finstern nacht war / fällt er in den Brunnen / vnd ertrincket. Des andern tags suchet man ihn an allen orten / vnd findet ihn endlich ertruncken mit einer grossen güldinen Ketten umb den Hals / darauß diese wort gestochen waren: Ehe diser Leib erkaltet / ist seine Seel von den Engeln in den Himmel getragen. Wie ist GOTT so wunderbarlich in seinen Außerwehsten / vnd wie gut vnd nützlich ist es / die werck der Liebe erzeigen! Ex Philippo Diez in Serm. & Spec. exempl. tit. Charitas, Exemplo 13.

Sich zu allerhand billichen vnd lieblichen diensten / dem Nächsten zum besten / anbieteten / vnd die gelegenheit ihme / wann vonnothen / zu helfen mit fleiß suchen vnd annehmen / in dem man ihme oder Gelt leyhet / auch mit gefahr dasselbe nimmer

mer wider zu bekommen; oder ihn freundlich vnd Christlich in seiner noch vnd elend tröstet; oder auff einige andere manier / wie solches GOTT eingeben wird. Pachomius ist bewegt worden das Heidenthumb vnd die Abgötterey zu verlassen / als er gesehen / wie die Christen sich in allerley wercken der Liebe üben / allen dürfftigen zu helfen vnd bezuspringen / sie wären gleich Christen oder Heyden.

Mittel vnd weg erdencken dem Nächsten hilff zu leisten / vnd denselben auß grosser beschwärdnuss vnd mühseltiger Arbeit zu erledigen vnd zu befreien. Hieran gedachte der fromme Franciscus Caninus / dessen droben meldung geschehen / da er noch in der Welt lebte / wann er ohngefähr einen jungen Krämer antraff / der munter / klug / vnd verständig war: dann er kaufte demselben all seinen Kram ab vnd was er in seinem Korb hatte / mit vermelden / er verliere dadurch nichts / vnd gebe dem Armen Tropffen anlaß vnd gelegenheit etwas zu gewinnen vnd sein glück weiter zu suchen.

Die Neunte Übung.

Für den 14. Augusti.

Die Geistliche Almosen begehren von den Dienern GOTTES / vnd sich in ihr Gebett befehlen / nach dem Exempel S. Francisci Xaverii.

Philagia, du bist voller lieb vnd ganz willig vnd bereit anderen gutes zu be-

weisen; es ist nun zeit / daß du auch an dich selbst gedencdest / vnd verschaffest daß man dir dieselbe ebner massen erzeige. Ich verstehe solches von der Geistlichen lieb vnd hilff durch gute vnd heilige Gebett / welche fromme Leut für dich verrichten werden. Ich glaube nicht / daß du so Heilig bist als S. Franciscus Xaverius gewesen / der sich nicht desto weniger in Gottseeliger Religiosen Gebett treulich befohlen / vnd darnach bekennt hat / er befände sich sehr wol dabey / vnd es segne ihn GOTT derwegen auff ein besondere weis in allem was ihn anginge. Ich will hoffen du wirst eben dergleichen thun / vnd diesem grossen Heiligen nachfolgen. Es ist diese Heilige weis zu betteln allzeit im schwang gewesen / vnd es ist kein Mensch der diser Almosen nicht bedürffe: wir gehören alle miteinander zu diesem gemeinen Almosen / vnd können der anderen Gebett nicht entziehen. Der Andächtige Alexander Lucianus / wo er immer war / liess nicht nach von den Geistlichen Ordenspersonen beides geschlechtes instendig zu begehren / sie wölten Gott für ihn bitten.

S. Ludonicus / die Kron aller Französischen König / liess keine gelegenheit hinschleichen eben dieses zu thun / vnd als er eines tags durch eiliche Stätt in Welschland reisete / vergass er nicht den Bruder Regidium / der den Rahmen vnd ruhm einer außbündigen Heiligkeit hatte / zu besuchen / damit er gelegenheit hette sich in sein andächtiges Gebett zu befehlen; dabey sich diß wunder zugetragen / daß da sie einander ein gute zeit umfangen / ohne einig Wort zu reden / jedoch einer

Bbbb 2 von